

**Jan Groover**  
**The 30 x 40's**  
**NOV 1 – DEC 20, 2024**

Wir freuen uns sehr, mit „The 30x40's“ die zweite Einzelausstellung mit Arbeiten von Jan Groover (USA, 1943-2012) ankündigen zu können. Erstmals wird eine Auswahl einer ihrer bedeutendsten und faszinierendsten Werkgruppen hierzulande zu sehen sein – Farbabzüge der späten 1980er/frühen 1990er Jahre, in denen die Künstlerin ihre konzeptuellen und formalen Vorstellungen in frappanten Bildkompositionen kulminieren lässt.

Bevor Jan Groover sich der Fotografie widmete, war sie Malerin. Geboren 1943 in Plainfield, New Jersey, wandte sich Groover in den frühen 70er Jahren von der abstrakten Malerei ab, um mit dem Medium der Fotografie zu experimentieren – einem Medium, das ihr freier und künstlerisch offener schien, als die restriktive und bisweilen männlich dominierte Malerei der damaligen Zeit. Von Beginn an war Jan Groover an fotografischen Bildern interessiert, die präzise gedacht und gemacht erscheinen, nicht aber als mit der Kamera aufgespürt und eingefangen wirken. Im Laufe ihrer künstlerischen Entwicklung eliminierte sie jegliche Spur des Dokumentarischen aus ihren Arbeiten und forderte die Grenzen ihres neu verstandenen Mediums umso radikaler heraus: ihr Blick war stets konsequent darauf gerichtet, die Beziehungen von Elementen in einem Bild – die ästhetische Wirkung von Form und Struktur – zu untersuchen.

Neben den bekannten 'Kitchen Still Lifes' der späten 70er Jahre und deren Weiterentwicklung in kleinformatischen S/W-Prints in den Folgejahren sind Groovers konzeptuelle Überlegungen und ihre kompositorische Brillanz vielleicht am eindrucklichsten in den nun in der Ausstellung versammelten Bildfindungen nachzuempfinden.

Es sind zugleich die größten 'Bilder' in ihrem Oeuvre – chromogene Farbabzüge im Format 30 x 40 inch, in denen Farbverläufe, das Spiel mit Schärfe und Perspektivverhältnissen, sowie räumliche Mehrdeutigkeit und das Enigma, der in den Bildern versammelten Gegenstände und Objektfragmente im wahrsten Sinne des Wortes 'aufgeführt' werden. Das Licht als fotografisches Mittel wird hier selbst zum Objekt.

Jan Groover Arbeiten entstanden stets durch präzise Planung und minutiöse Ausformulierung – vor Ort, in der konkreten und eigenhändigen Ausgestaltung ihrer Bildkompositionen, stets im Moment der Aufnahme, nicht in der Nachbearbeitung. Daneben spielt ein weiteres Merkmal ihres Ansatzes eine zentrale Rolle in diesen Bildern: Groovers fotografische Sujets sind nicht die Hauptakteure im Sinne ihres Objektwesens, vielmehr ist es so, dass alles Fotografierte ein eigenständiges Element darstellt, das mit den anderen Elementen kommuniziert, das von Körper und Raum kündigt und somit ganz und gar zur Form wird.

Der Bildraum, in dem die 30x40-Stilleben arrangiert sind, lässt an mystische Theaterszenen, dramatische Momente und vor allem an gemalte Nature Morte denken. Angereichert und konter-kariert zugleich mit zumeist banalen Haushaltsgegenständen lässt Groover deren klassische Symbolik und Ikonografie jedoch ins Leere laufen; Themen wie Vergänglichkeit, Sterblichkeit oder Fruchtbarkeit – essenziell für die malerischen Äquivalente – greifen nicht in diesen Werken und sind für ihre Bildwelten insignifikant. Die Objekte, Plastikflaschen, Gefäße, kitschigen Dekorationsgegenstände, Früchte und de Chirico-ähnliche Architekturfragmente zeugen in ihrer Konnotation zwar von der Entstehungszeit der Bilder, werden hier aber als pure Form unter anderen interpretiert.

Das all-over dieser bisweilen überbordenden Fotografien, scheint bewusst und zugleich in virtuoser Balance gehalten – Groover spiegelt hier sehr subtil den Grundtenor eines Jahrzehnts, in dem sich erstmals visuelle und auch warenbezogenen Übersättigung einstellte, aber zugleich Glamour und Optimismus zur Schau gestellt wurden. So atmen diese rätselhaften, überaus präzise gearbeiteten Tableaus in Teilen einerseits die stickige Luft der Opulenz und behaupten gleichzeitig ihre geheimnisvolle Eleganz.

Jan Groovers Werke erzählen nicht nur auf subtile Weise von Feminismus und der Akzeptanz der Fotografie als Kunst, sondern stellen darüber hinaus auch eine außergewöhnliche ästhetische Untersuchung einer ‚Fiktion‘ dar, die untrennbar mit den ‚faktischen‘ Gegebenheiten des Mediums verbunden ist. Ihr Werk beeinflusst noch immer nachfolgende Künstler:innen-Generationen und erscheint, insbesondere im Lichte aktueller digitaler Konventionen und prozeduraler Bilderzeugung, sowohl faszinierend zeitgenössisch, als auch inhärent zeitlos.